

## Die Filme zum Schwerpunktthema: „Als wir träumten. Revolution, Mauerfall, Nachwendezeit“



**moving history** | 02  
Festival des historischen  
Films Potsdam

25 – 29  
Sept 19

**ALS WIR TRÄUMTEN**  
*Revolution, Mauerfall,  
Nachwendezeit*

The poster features a black and white photograph of a man and a woman in heavy winter coats, possibly in a historical setting, against a dark background. The text is overlaid on the left and top right of the image.

Vom 25. – 29.09.19 findet in Potsdam zum zweiten Mal das *moving history – Festival des historischen Films* statt. Aus Anlass des 30. Jahrestags ist die aktuelle Ausgabe des Festivals den Ereignissen von 1989 gewidmet. Das Schwerpunktprogramm zeigt 30 Filme, die im Zeitraum von 1989 bis 2019 entstanden sind. Regisseur\*innen, Autor\*innen, Schauspieler\*innen und / oder Expert\*innen präsentieren die Filme und stehen für Gespräche und Diskussionen zur Verfügung.

**Nachfolgend finden Sie die Informationen zur Filmauswahl für das Schwerpunktthema: „Als wir träumten. Revolution, Mauerfall, Nachwendezeit“:**

Zu den Dokumentationen gehören: *10 TAGE IM OKTOBER* (Thomas Frick, 1989), ein Film von Studenten der Babelsberger Filmhochschule (HFF) die die Demonstrationen in Berlin am 7./8. Oktober 89 sowie die Aktionen in der Gethsemanekirche zu dokumentieren; *LEIPZIG IM HERBST* (Gerd Kroske, 1989) über die berühmte Montagsdemo am 9. Oktober und *KEHRAUS* (1990), ein zweiter Film von Gerd Kroske, für den er wenige Monate später nach Leipzig zurückkehrte. Etwa zur selben Zeit, ab Frühjahr 1990, drehte auch Sibylle Schönemann ihren Film *VERRIEGELTE ZEIT*. Sie war 1984 von der Stasi inhaftiert und dann vom Westen freigekauft worden. Mit ihrem Filmteam suchte sie die Orte und Menschen im Zusammenhang ihrer Haft auf. Kurz zuvor begannen auch die Dreharbeiten zu *STRENG VERTRAULICH - ODER DIE INNERE VERFASSUNG* (1990), in dem Ralf Marschall den Prozess der Auflösung des MfS direkt nach der Erstürmung der Zentrale in der Berliner Normannenstraße festgehalten hat. *SPERRMÜLL* (Helke Misselwitz, 1990) und *IM DURCHGANG – PROTOKOLL FÜR DAS GEDÄCHTNIS* (Kurt Tetzlaff, 1990) begleiten Jugendliche durch die Zeit von Sommer 1989 bis Frühjahr 1990. Und schließlich der vielleicht schönste Film – *NOVEMBER DAYS* (1990): der deutsch-französische Filmemacher Marcel Ophüls führt ein Jahr nach dem Mauerfall mit einigen der im Fernsehen gezeigten Leute Gespräche, von der Frau auf der Straße bis hin zum ehemaligen DDR-Staatsratsvorsitzenden Egon Krenz.

Schon ab 1990 entstehen die ersten Spielfilme. *DAS DEUTSCHE KETTENSÄGENMASSAKER* (1990), der trashige Horrorfilm über die Wiedervereinigung von Christoph Schlingensiefel macht diesen als Regisseur bekannt. Zum absoluten Publikumserfolg wird *GO TRABI GO* (Peter Timm): der zweiterfolgreichste deutsche Kinospießfilm des Jahres 1991. Pia Frankenburgs *NIE WIEDER SCHLAFEN* (1992) hingegen, ein poetischer Wendefilm aus weiblicher Perspektive, hat erst in diesem Jahr durch seine Wiederentdeckung auf der Berlinale gebührenden Zuspruch erfahren. 1994 entwarf Margarethe von Trotta in *DAS VERSPRECHEN* einen großen historischen Bogen – mit einer Erzählung, die in der Zeit des Mauerbaus beginnt und 1989 auf der Bornholmer Brücke glücklich endet. Der Debutfilm des HFF-Absolventen Andreas Dresen *STILLES LAND* (1992) beschreibt Revolution und Wendezeit abseits der großen Ereignisse an einem kleinen Theater in der ostdeutschen Provinz.

Spätestens Ende der 1990er Jahre verdichten sich die Interpretationen, vor allem in der begleitenden filmkritischen Debatte: Die Komödien über die DDR und ihr Ende geraten unter Ostalgie-Verdacht. Ihr Erfolg beim ostdeutschen Publikum wird einer vermeintlichen nostalgischen Verklärung der DDR-Zeit zugeschrieben. *GOOD BYE, LENIN!* (Wolfgang Becker, 2003) wird zum Paradebeispiel für diesen Diskurs.

Daneben entstanden zu Beginn der 2000er-Jahre Filme, in denen Themen wie Republikflucht und

Staatssicherheit in den Mittelpunkt rückten und das Ende der DDR als Erlösung und Happy End erschien: DER STICH DES SKORPION (Stephan Wagner, 2004), basierend auf der Autobiografie von Wolfgang Welsch, über einen ehemaligen Fluchthelfer, der von der Stasi im Westen verfolgt wurde. Ein Fundstück auch: AUS LIEBE ZUM VOLK (2004) des israelischen Regisseurs Eyal Sivan und der französischen Editorin Audrey Maurion. Der Film arbeitet mit zum Teil völlig unbekanntem Footage – Verhör- und Schulungsfilm der Stasi aus den Archiven der BStU – und unterlegt diese Bilder mit dem von Axel Prahl eingesprochenen Bericht eines MfS-Offiziers, der Anfang 1990 entstanden ist.

Gegen das zum Teil wenig realistische und negative DDR-Bild, das einige Filme der 2000er Jahre entworfen haben, wurden dann wieder andere Stimmen laut. Man forderte differenziertere Filmerzählungen aus ostdeutscher Perspektive, und es scheint, dass das Kino im Jahr 2018 hier seine vorerst überzeugendste Antwort gefunden hat: Andreas Dresens GUNDERMANN (nominiert für die CLIO 2019) über den unangepassten Sänger, der gleichwohl informeller Stasi-Mitarbeiter war. Auch die Filme von Christian Schwochow entwerfen eine solch differenzierte Sicht. Mit BORNHOLMER STRASSE (2014), seinem Film über den Mauerfall, lässt er sogar noch einmal das Genre der (DDR-)Komödie wiederaufleben.

Zu den Filmen meist westdeutscher Regisseur\*innen, die sich mit der wirtschaftlichen Transformation Ostdeutschlands beschäftigen gehören: DIE VERFLECHTUNG (Dominik Graf, 1993), DER BROCKEN (Vadium Glowna, 1993), LICHTER AUS DEM HINTERGRUND (Helga Reidemeister, 1998), BERLIN BABYLON (2001, Hubertus Siegert) und GOLDRAUSCH – DIE GESCHICHTE DER TREUHAND (2012). Auch MITGIFT (Roland Blum, 2014) sucht sein Thema jenseits der Fronten – eine Langzeitstudie über Umweltprobleme in der DDR und die Rolle ostdeutscher Ökoaktivisten 1989 und danach.

Burhan Qurbani Film WIR SIND JUNG. WIR SIND STARK (2014) erzählt aus zwei absolut gegensätzlichen Perspektiven eindrucksvoll von den rassistischen Übergriffen auf das Wohnheim ehemaliger vietnamesischer Vertragsarbeiter\*innen in Rostock-Lichtenhagen im August 1992.

**(Auszug aus dem Katalogtext der Programm-Kurator\*innen Ilka Brombach und Chris Wahl)**

*moving history* ist das erste deutsche Festival, das Filme mit historischen Themen aus der aktuellen und vergangenen Kino- und Fernsehproduktion einem breiten Publikum präsentiert.

**Wir laden Sie herzlich ein, sich für das Festival zu akkreditieren: [moving-history.de](http://moving-history.de)**

*moving history* ist eine Veranstaltung des *moving history – Festival des historischen Films Potsdam* e. V. in Kooperation mit der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF

Partner sind das Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) und das Brandenburgische Zentrum für Medienwissenschaften (ZeM)

Die Festivalkinos sind das Filmmuseum Potsdam und das Thalia Programmkino Potsdam.

Alle weiteren Informationen zu *moving history* finden Sie unter:

[facebook.com/FilmfestivalMovingHistory](https://facebook.com/FilmfestivalMovingHistory)

[instagram.com/moving\\_history](https://instagram.com/moving_history)

[twitter.com/moving\\_history](https://twitter.com/moving_history)

Bitte melden Sie sich gerne für weitere Fragen.

[presse@moving-history.de](mailto:presse@moving-history.de)